



Anna-Seghers-Schule

Gemeinschaftsschule in Berlin-Adlershof
Klassen 1 - 13 | Primarstufe im Aufbau

Schulprogramm 2010/2011

Anna-Seghers-Schule

in Fortschreibung

INHALTSVERZEICHNIS

1 LEITBILD DER ANNA-SEGHERS-SCHULE.....	6
DAS PROFIL UNSERER SCHULE	6
2 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN	8
UNTERRICHTSORGANISATION.....	8
MATERIELLE BEDINGUNGEN	9
3. AUFBAU DES GRUNDSCHULBEREICHES	10
3.1 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE GRUNDSTUFE.....	10
3.1.1 Pädagogische Struktur.....	10
3.1.2. Schulisches Umfeld.....	10
3.1.3. Schülerzahlen und soziale Struktur	11
3.1.4. Personal	11
3.1.5. Räumliche und sachliche Ausstattung.....	11
3.1.6. Besonderheiten der Schule	11
3.2. SCHWERPUNKTE JEDES SCHULJAHRES	11
Verkehrserziehung – September	11
Herbst – Oktober/November	12
Anna-Seghers-Festwoche – Oktober.....	12
Weihnachten –Dezember	13
Winter – Januar/ Februar.....	13
Frühling – März/ April/ Mai.....	14
Lesewerkstatt – Juni/ Juli	14
3.3 FÖRDERKONZEPT.....	15
Allgemeine Grundsätze	15
Formen der individuellen Förderung.....	15
Schaffung von guten schulischen Bedingungen.....	15
Besonderheiten des Lernbereiches Deutsch.....	17
Förderplan	17
3.4 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN.....	17
3.5 KONZEPTION DES FREIZEITBEREICHES	18
Rahmenbedingungen	18
Pädagogische Inhalte.....	18
Inhalte und Ziel der pädagogischen Arbeit	18
Tagesablauf	20
Die Hausaufgabenbetreuung	20
Rituale und Traditionen.....	21
Rolle der Erzieherinnen.....	21
Regeln.....	21
Zusammenarbeit mit den Eltern	22
Schule	22
Andere Institutionen.....	22
4. AUFBAU DER GEMEINSCHAFTSSCHULJAHRGÄNGE DER SEKUNDARSTUFE	23

4.1 ZIELE.....	23
4.2 PERSONELLE AUSSTATTUNG	23
4.3. MATERIELLE AUSSTATTUNG	23
4.4 LEHRER-TEAMARBEIT	24
4.5 UNTERRICHTSKONZEPT UND INDIVIDUALISIERUNG	24
Allgemeines.....	24
Unterrichtsprozessgestaltung: Individuelle Lernzeit.....	24
4.6 BEWERTUNG UND ZENSURIERUNG	26
4.7 ORGANISATIONSFORMEN.....	26
Regeln.....	26
Dienste.....	26
Rituale	26
Arbeitsmittel- und Unterlagen.....	26
Logbuch.....	27
5. Jahrgänge der Gesamtschule und SEK II.....	28
6. Ganztagskonzept und außerunterrichtliche Bildung	29
6.1 ZIELE.....	29
6.2 SCHULISCHE TRADITIONEN	29
6.3 UMSETZUNG DES GANZTAGSKONZEPTES.....	30
6.4 ERWEITERTE LERNANGEBOTE	31
6.5 PROJEKT VERANTWORTUNG.....	31
7. FÖRDERPLANUNG	33
7.1 ZIELE.....	33
7.2 ZIELGRUPPEN	33
7.3 ENTWICKLUNG VON FÖRDERANGEBOTEN	33
7.4 UMSETZUNG/MAßNAHMEN ZU DEN O.G. ZIELEN	34
Optimale Entwicklung durch individuelle Förderung.....	34
Nutzung und Förderung der Stärken/Talente/Begabungen.....	34
Stärkung der Persönlichkeit des Schülers	34
Gegenseitige Akzeptanz - Fördern des Lernzuwachses.....	34
Entwicklung einer gemeinsamen Lernkultur in heterogenen Gruppen.....	34
Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung	34
7.5 KOMPETENZENTWICKLUNG NATURWISSENSCHAFTEN	35
7.6 KOMPETENZENTWICKLUNG MATHEMATIK.....	37
7.7 KOMPETENZENTWICKLUNG IN DER FREMDSPRACHE ENGLISCH	39
7.8 KOMPETENZENTWICKLUNG IN ALLEN FÄCHERN.....	41
8. SCHÜLERNETZWERK.....	42
8.1 ZIEL.....	42
8.2 PATENSCHAFTEN VON SCHÜLERN DES 12. JAHRGANGS.....	42
8.3 LEITUNG VON ARBEITSGEMEINSCHAFTEN DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DES 12. JAHRGANGS.....	42
8.4 NACHHILFE VON SCHÜLERN DES 12. / 13. JAHRGANGS.....	42

8.5 UNTERRICHTSBEGLEITUNG DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DES 11. JAHRGANGS	42
8.6 ORGANISATION VON EVENTS DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DES 11. JAHRGANGS	43
8.7 SCHÜLERORDNUNGSGRUPPE DER SEK II	43
9 BERUFSORIENTIERUNG	44
Jahrgangsstufe 7	44
Jahrgangsstufe 8	44
Jahrgangsstufe 9	44
Jahrgangsstufe 10	45
Jahrgangsstufe 11	45
Jahrgangsübergreifende Vorhaben	45
10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN.....	47
Die Bedeutung der Familie für den Schulerfolg	47
Ziele einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Schule	47
Formen zur Realisierung der Partnerschaft.....	47
Mögliche Aktivitäten zur Realisierung der Partnerschaft	47
Umsetzung.....	48
Schritte	48
Übernahme von Verantwortung im Schulmaßstab	48
11. FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT UND SCHULSTRUKTURENT-WICKLUNG.....	49
11.1 KOMPETENZABGRENZUNG.....	49
11.2 INNERSCHULISCHE VERSTÄNDIGUNG	49
11.3 AUßENKONTAKTE.....	51
12 ZIELE IM SCHULJAHR 2010/11	52
13 ANLAGEN	53
14 ZUGRIFFSBEDINGUNGEN FÜR DOKUMENTE, DIE SICH NICHT IM SCHULPROGRAMM ODER AUF DER HOMEPAGE BEFINDEN	54

1 LEITBILD DER ANNA-SEGHERS-SCHULE

In der Zeit der Meinungsvielfalt sind Grundorientierungen für junge Menschen besonders wichtig. Die Anna - Seghers - Schule versteht sich als ein Ort des Erlernens und Erlebens eines Wertesystems und kultureller Traditionen in einer sich kontinuierlich wandelnden Gesellschaft.

Das humanistische Leben und Wirken unserer Namensgeberin Anna Seghers dient uns als Anknüpfungspunkt und Fundament für die Entwicklung unterschiedlichster Kompetenzen, mit denen wir am Ende einer Schullaufbahn junge Menschen in ein eigenverantwortliches Leben entlassen können.

DAS PROFIL UNSERER SCHULE

Ab dem Schuljahr 2008/09 beteiligt sich die Schule am Pilotprojekt "Gemeinschaftsschule". Die neue Schulform soll durch längeres gemeinsames Lernen zu mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit unabhängig von den Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen führen.

- Sprache ist notwendig zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur lebenslangen Wissensaneignung.
- Sprachstil und sprachliche Qualifikationen sind individualitätsfördernd und identitätsbestimmend innerhalb einer globalen Welt.
- Sprachliche Vielfalt fördert den situationsangemessenen Umgang miteinander.
- Die Anna-Seghers-Schule wird dieser Bedeutung unserer Sprache gerecht, denn unser Schulprofil "Sprache und Literatur" orientiert sich an einem hohen sprachlichen Niveau und unserer Namensgeberin Anna Seghers. Deshalb steht es unter dem Motto:

"Durch mehr Sprachkompetenz mehr Fachkompetenz"

Wir sind eine Schule, die den Prozess des Lernens immer stärker in den Mittelpunkt rückt.

- Wir Schülerinnen und Schüler lernen, eigenständig im Unterricht zu arbeiten und unsere Ergebnisse zu kontrollieren und zu präsentieren. Wenn nötig fordern wir Hilfe ein oder lösen Probleme im Team. Wir beteiligen uns mit großem Engagement im Unterricht und zeigen Interesse an neuen Inhalten und Möglichkeiten.
- Wir Lehrerinnen und Lehrer befähigen unsere Schülerinnen und Schüler, sich selbständig Wissen anzueignen und dieses anzuwenden. Wir vermitteln den Schülerinnen und Schülern Arbeitstechniken, lassen aber auch Fehler und Irrtümer ebenso zu wie Raum für Fantasien und Visionen. Mit vielfältigen Methoden ermöglichen wir das Lernen mit allen Sinnen und fördern dabei Freude am Lernen.
- Wir Eltern zeigen reges Interesse an den Lerntechniken und informieren uns über Lernfortschritte. Wir ermuntern unser Kind zur Teilnahme an Schulprojekten, Arbeitsgemeinschaften usw. und unterstützen einzelne Lernprozesse durch beispielsweise außerunterrichtliche Angebote oder unsere berufsbedingte Fachkompetenz.
- Grundvoraussetzung für unsere gemeinsame Arbeit sind Respekt, Toleranz und Gewaltfreiheit.
- Wir Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für unser eigenes Handeln und nehmen Rücksicht auf unsere Mitschüler und Mitschülerinnen.

Bei Problemen gehen wir offen auf unsere Lehrer und Lehrerinnen zu und bitten sie um Hilfe. Wir bemühen uns gemeinsam, ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen.

- Wir Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Sozialpädagogen gehen auf alle Schülerinnen und Schüler vorbehaltlos zu, achten auf angemessene Umgangsformen, dulden weder Gewalt noch Mobbing und stärken ihr Selbstvertrauen. Besonders großen Wert legen wir auf das gemeinsame Lösen von Konflikten. Deshalb sind wir für Schülerinnen und Schüler ständige Ansprechpartner zur Konfliktbewältigung und vermitteln durch unser Vorbild, dass Probleme in der Schule gewaltfrei gelöst werden können.
- Wir Eltern nutzen unsere Möglichkeiten in der Familie, um einen positiven Einfluss im Sinne der oben genannten Ziele und Werte auf unsere Kinder auszuüben. Durch Vorbildwirkung sowie ein gewaltfreies und tolerantes Familienklima sollen unsere Kinder darin bestärkt werden, diese Werte zu übernehmen. Wir Eltern arbeiten zusammen, unterstützen uns gegenseitig in der Erziehungsarbeit und fördern den offenen Austausch zwischen Elternhaus und Schule.

Außerdem sehen wir unsere Arbeit eingebettet in:

- unseren direkten Lebensraum Adlershof
- die Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien (Wista)
- die Verstärkung des naturwissenschaftlichen Bereiches
- die Traditionen unserer Schule
- die Berufsorientierung

2 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Anna-Seghers-Schule in Berlin- Adlershof ist eine in der Grundstufe zwei- bis drei-, in der Sekundarstufe drei- bis vierzügige Schule für Schülerinnen und Schüler vom 7. bis zum 10. Jahrgang mit einer gymnasialen Oberstufe. Erreichbar sind alle Abschlüsse, die an der Berliner Schule möglich sind. Dazu zählen:

- der einfache und der erweiterte Hauptschulabschluss
- der mittlere Schulabschluss
- ein Abschluss, der zum Übergang in den 11. Jahrgang berechtigt
- das Abitur

Mit Beginn des Schuljahres 2008/09 entsteht eine eigene Grundstufe.

Die Schülerschaft kommt in der Regel aus der näheren Umgebung des Bezirkes Treptow-Köpenick. Es sind überwiegend Schülerinnen und Schüler deutscher Herkunft, der Anteil von Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache ist sehr gering.

Im Schuljahr 2010/11 unterrichten an der Schule ca. 70 Lehrkräfte und 4 LehramtsanwärterInnen rund 850 Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus gibt es eine Sozialpädagogin und zwei Erzieherinnen in der Sekundarstufe I, die insbesondere bei der Lösung von individuellen Problemen hilfreich zur Seite stehen, und 7 Erzieherinnen in der Grundstufe für jede Klasse. Ein enger Kontakt besteht zum schulpsychologischen Dienst und zur Jugendhilfe.

Zum technischen Bereich gehören eine Sekretärin, ein Schulhausmeister und zwei Werkstattmeister.

Das Gebäude der Anna-Seghers-Schule ist bereits über 100 Jahre alt.

Im Jahre 1920 entstand hier die erste weltliche Schule Berlins. Mit der vollzogenen Trennung von Schule und Kirche war es der Versuch, eine Gemeinschaftsschule für Jungen und Mädchen unabhängig von der geistigen Haltung und ihrer Herkunft zu etablieren. In echter Gemeinschaft von Lehrern und Schülern sollten sie in erster Linie für sich und ihr Leben lernen.

Die Schule verfügt heute über insgesamt 55 Unterrichtsräume, drei Turnhallen, eine Holz- und eine Metallwerkstatt, eine Lehrküche und ein Nähkabinett, eine Aula sowie eine Cafeteria. Der mit Bäumen begrünte Pausenhof ist mit Bänken und Tischtennisplatten versehen und bietet auch außerhalb des Unterrichts Möglichkeiten zur Entspannung. Die Anna-Seghers-Schule ist um einen engen Kontakt zu ihrem Umfeld bemüht. Schon seit vielen Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit der Anna-Seghers-Gedenkstätte. Für die Unterrichtsgestaltung wurden vielfältige Beziehungen zur Humboldt-Universität, zur WISTA und zu zahlreichen Kooperationspartnern geknüpft.

Bereichert wird das schulische Leben durch einen Förderverein, der seit fast 10 Jahren eigene Projekte umsetzt und für finanzielle Unterstützung sorgt.

Die Schule nimmt am SINUS-Programm und am Projektprogramm „Pädagogische Schulentwicklung“ teil.

UNTERRICHTSORGANISATION

An der Schule wird überwiegend im Blockmodell unterrichtet. Dabei sind Einzelstunden im 45-Minuten-Rhythmus möglich. Für den naturwissenschaftlichen Unterricht wird das Fachraumprinzip praktiziert. Für die Schüler der Gemeinschaftsschule gilt das Klassenraumprinzip.

Unterrichtsstunden und der Ganztagsbetrieb sind zeitlich miteinander verknüpft. Es existiert ein wechselndes zusätzliches Lernangebot an zwei Tagen. Die Gemeinschaftsschuljahrgänge werden im Klassenverband unterrichtet.

Die Schule bietet ein breites Wahlpflichtangebot, z.B. Sport, Arbeitslehre, Musik, Kunst, Fremdsprachen (Französisch, Latein, Russisch), Informatik.

Zusätzlich werden angeboten: Darstellendes Spiel, Skikurs, Medientage, Unterrichtsexkursionen, Betriebspraktika, Delf-Prüfung, Cambridge Certificate English, Methodentraining, fachübergreifende Schulprojekte, Erlernen von Präsentationstechniken.

Ein Förderkonzept zielt auf die optimale Entwicklung eines jeden Schülers.

MATERIELLE BEDINGUNGEN

Im Rahmen der Entwicklung zur Gemeinschaftsschule werden weitere Unterrichtsräume und bessere Lern- und Arbeitsbedingungen für Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer geschaffen. Im Schuljahr 2010 wird ein neues Grundschulgebäude eingeweiht. Mit dem Anbau eines Fahrstuhles an das Haupthaus besteht die Möglichkeit, körperbehinderte Schüler aufzunehmen

3. AUFBAU DES GRUNDSCHULBEREICHES

Projektleitung/ Ansprechpartner	Frau Krause
Mitglieder der Arbeitsgruppe	Lehrerinnen und Erzieherinnen des Grundstufenbereiches
Inhaltliche Kurzbeschreibung	Englisch in 2 Stunden ab Klasse 1 Französisch als AG ab Klasse 1 Kooperation mit verschiedenen Partnern zur Vervollständigung des AG Angebotes
Ziel/Ziele	Zusammenwachsen mit dem Oberschulbereich problemloser Wechsel der Schülerinnen und Schüler in diesen Bereich Zusammenarbeit mit allen Bereichen, insbesondere mit den Fachbereichen Fremdsprachen und Naturwissenschaften ab Klasse 1
Bezug zum Leitbild	Fachkompetenz durch Sprachkompetenz
Zielgruppen	Schülerinnen und Schüler des Grundschulbereiches

3.1 AUSGANGSLAGE UND RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE GRUNDSTUFE

3.1.1 Pädagogische Struktur

Die Anna-Seghers-Schule wird seit dem Schuljahr 2008/2009 zu einer Gemeinschaftsschule umstrukturiert. Seit diesem Schuljahr besuchen nicht nur Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 13 diese Schule, sondern auch Schülerinnen und Schüler der Schulanfangsphase. Der Grundschulbereich gestaltet sich zwei- bzw. dreizügig und soll so in 6 Schuljahren mit dem Oberschulbereich zusammengewachsen sein. In den Klassen des Grundschulbereiches arbeiten Lehrerinnen und Erzieherinnen im Team.

Mit Beginn des ersten Schuljahres nehmen die Schülerinnen und Schüler bereits am Englischunterricht teil und können zusätzlich noch Französisch als Arbeitsgemeinschaft wählen.

3.1.2. Schulisches Umfeld

Seit mehreren Jahrzehnten ist unsere Schule ein zentraler Lebens- und Lernort. Der Grundschulbereich mit seiner Besonderheit der Gemeinschaftsschule ist an kein Einzugsgebiet gebunden.

Durch die unmittelbare Nähe der Stadt der Wissenschaften, Wirtschaft und Medien Adlershof und des Flughafens Schönefeld sind wir unmittelbar an der rasanten Entwicklung in diesen Bereichen beteiligt.

3.1.3. Schülerzahlen und soziale Struktur

Im Grundschulbereich der Anna-Seghers-Schule lernen seit dem Schuljahr 2008/09 194 Schülerinnen und Schüler aus allen Bevölkerungsschichten in der Schuleingangsphase.

3.1.4. Personal

Im Grundschulbereich arbeiten 8 Lehrerinnen und 7 Erzieherinnen im Grundschulbereich in einem Team zusammen.

Die gegenseitige Unterstützung und gute Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums im Bereich der gesamten Schule macht gemeinsam mit einem hohen Engagement unser Konzept der Gemeinschaftsschule erst tragfähig.

3.1.5. Räumliche und sachliche Ausstattung

Der Grundschulbereich verfügt zurzeit über ein Teilgebäude der Anna-Seghers-Schule:

5 Klassenräume, 3 Freizeiträume, 1 Teilungs- und Computerraum, Mensa, Lehrerzimmer, Schulhof mit Spielgeräten und einem Sandkasten.

Alle Räume sind renoviert und mit neuem Mobiliar und Unterrichts- und Freizeitmaterialien ausgestattet.

Zum Schuljahr 2010/2011 entsteht ein Neubau.

3.1.6. Besonderheiten der Schule

Die Anna – Seghers - Schule hat sich vom Schuljahr 2007/2008 auf den Weg gemacht eine Gemeinschaftsschule von Klasse 1 bis Klasse 13 zu werden. Um die Klassengemeinschaft zu stärken, lernen die Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse in festen heterogenen Lerngruppen. An unserer Schule erhalten die Schülerinnen und Schüler bereits ab Klasse 1 Fremdsprachenunterricht im Fach Englisch. Auch haben sie die Möglichkeit, in ihrer Freizeit an einer Arbeitsgemeinschaft Französisch teilzunehmen. Durch Patenschaften werden die Schulanfänger von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 11 bis 13 durch ihr erstes Schuljahr begleitet. Alle Schülerinnen und Schüler können die Einrichtung von 6 bis 18 Uhr besuchen.

3.2. SCHWERPUNKTE JEDES SCHULJAHRES

Eine enge Vernetzung von Unterricht und Freizeit soll die Schülerinnen und Schüler zu einem kompetenten Handeln in allen Bereichen der Handlungskompetenz (Sach-, Methoden-, soziale und personale Kompetenz) führen.

Verkehrserziehung – September

- Die Kinder sollen räumliche Strukturen erfassen und diese zur Orientierung nutzen.
- Die Kinder halten sich an Verkehrsregeln und bewegen sich zunehmend sicherer im Straßenverkehr.
- Der Verkehrstag mit dem ACE und ihrem Mobillilli als Projekttag bildet für den gesamten Grundschulbereich den abschließenden Höhepunkt.

KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4
<ul style="list-style-type: none"> - Erkundung des Schulumfeldes - Fahrrad - Gefahrenstellen in den verschiedenen Jahreszeiten - Schulung aller Sinne - praktische Übungen - Toter Winkel 	<ul style="list-style-type: none"> - sicherer Schulweg - Fahrrad - Gefahrenstellen in den verschiedenen Jahreszeiten - Schulung aller Sinne - praktische Übungen - Toter Winkel 	<ul style="list-style-type: none"> - verkehrssicheres Fahrrad - Helm, warum ? - Geschicklichkeitsparcours - kleine Reparaturen am Fahrrad - praktische Übungen - Toter Winkel 	<ul style="list-style-type: none"> - verkehrssicheres Fahrrad - Helm, warum? - Geschicklichkeitsparcours - kleine Reparaturen am Fahrrad - praktische Übungen - Toter Winkel

Herbst – Oktober/November

- Die Kinder beobachten, beschreiben und erklären Phänomene des Wetters und deren Auswirkung auf unser Leben.
- Die Kinder werden sicherer und kreativer im Umgang mit Naturmaterial beim Basteln und Gestalten.
- Als Höhepunkt zur Auswertung und Präsentation aller Arbeitsergebnisse findet unser Herbstfest statt.

KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4
<ul style="list-style-type: none"> - Blätter sammeln und bestimmen - Basteln mit Blättern 	<ul style="list-style-type: none"> - Blätter sammeln und bestimmen - Basteln mit Blättern und den Früchten 	<ul style="list-style-type: none"> - Blätter sammeln und ein Herbarium anlegen - Drachen steigen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Blätter sammeln und ein Herbarium anlegen - einen Drachen herstellen und steigen lassen

Anna-Seghers-Festwoche – Oktober

- Die Kinder lernen die Namensgeberin unserer Schule kennen und erfahren Einzelheiten aus ihrem Leben.
- Die Kinder erschließen aus unterschiedlichen Quellen Informationen aus dem Leben von Anna Seghers.
- Die Kinder gestalten in unterschiedlicher Art und Weise die Anna – Seghers - Festwoche mit.
- Die Kinder feiern den Geburtstag von Anna Seghers.

KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4
<ul style="list-style-type: none"> - Wer war Anna Seghers? - Warum feiern 	<ul style="list-style-type: none"> - Wer war Anna Seghers? - Warum feiern wir 	<ul style="list-style-type: none"> - Wir besuchen die Anna – Seghers - Gedenk- 	<ul style="list-style-type: none"> - Wir besuchen die Anna – Seghers - Gedenk-

wir ihren Geburtstag? - Umgang mit Büchern	ihren Geburtstag? - Umgang mit Büchern	stätte - Dichterkreis	stätte - Dichterkreis
---	---	--------------------------	--------------------------

Weihnachten –Dezember

- Die Kinder schildern und erleben die Vielfalt von Traditionen in anderen Ländern und setzen sich damit auseinander. Die Kinder setzen sich mit ihrem Konsumbedürfnis bei der Gestaltung ihres Wunschzettels auseinander.
- Die Kinder werden im Umgang mit den verschiedenen Bastelmaterialien kreativer und sicherer.

Den Höhepunkt dieses Abschnittes bildet eine gemeinsame Projektwoche. In dieser Woche setzt sich jede Klasse mit der Weihnachtstradition eines Landes auseinander und stellt diese bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier der Grundstufe vor.

Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
- Wir warten auf den Weihnachtsmann - Weihnachtsbasteleien - Weihnachtsbäckerei - Weihnachten in anderen Ländern – Sitten und Bräuche, Lieder und Gedichte	- Wir warten auf den Weihnachtsmann - Weihnachtsbasteleien - Weihnachtsbäckerei - Weihnachten in anderen Ländern – Sitten und Bräuche, Lieder und Gedichte	- Wir warten auf den Weihnachtsmann - Weihnachtsbasteleien - Weihnachtsbäckerei - Weihnachten in anderen Ländern – Sitten und Bräuche, Lieder und Gedichte	- Wir warten auf den Weihnachtsmann - Weihnachtsbasteleien - Weihnachtsbäckerei - Weihnachten in anderen Ländern – Sitten und Bräuche, Lieder und Gedichte

Winter – Januar/ Februar

- Die Kinder beobachten, beschreiben und erklären Phänomene des Wetters und deren Auswirkung auf unser Leben.
- Die Kinder erfahren, beobachten, dokumentieren und beschreiben das Verhalten von Tieren, deren Lebensweise und Bedürfnisse.
- Die Kinder messen sich in unterschiedlichen sportlichen Wettkämpfen im Schnee.
- Den Abschluss bildet unsere Winterolympiade, welche je nach Witterung unterschiedlich aufgebaut ist.

KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4
- Winteraktivitäten - Gefahren im	- Winteraktivitäten - Gefahren im	- Winterschlaf oder Winterruhe	- Winterschlaf oder Winterruhe

<p>Winter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie leben die Tiere im Winter und wie können wir ihnen helfen? 	<p>Winter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie leben die Tiere im Winter und wie können wir ihnen helfen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Wir bauen ein Vogelhaus - Gefahren im Winter - Schneemann bauen, Schneeballschlacht, Rodeln 	<ul style="list-style-type: none"> - Wir bauen ein Vogelhaus - Gefahren im Winter - Schneemann bauen, Schneeballschlacht, Rodeln
--	--	---	---

Frühling – März/ April/ Mai

- Die Kinder beobachten, beschreiben und erklären Phänomene des Wetters und deren Auswirkung auf unser Leben.
- Die Kinder werden im Umgang mit den verschiedenen Bastelmaterialien kreativer und sicherer.
- Die Kinder bedanken sich mit Gedichten, Liedern und kleinen selbst gebastelten Geschenken bei ihren Großeltern oder anderen ihnen näher stehenden Personen beim Oma und Opa Tag.

KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4
<ul style="list-style-type: none"> - Frühblüher erkennen und bestimmen - Gestaltung und Pflege der Pflanzgefäße - Basteln von Osterdekormaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> - Frühblüher erkennen und bestimmen - Gestaltung und Pflege der Pflanzgefäße - Basteln von Osterdekormaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> - Wetterbeobachtungsstation - Gestaltung und Pflege der Pflanzgefäße - Ostergeschichten und Ostergedichte 	<ul style="list-style-type: none"> - Wetterbeobachtungsstation - Gestaltung und Pflege der Pflanzgefäße - Ostergeschichten und Ostergedichte

Lesewerkstatt – Juni/ Juli

- Die Kinder reflektieren ihr Leseinteresse.
- Die Kinder kennen Autoren und deren Werke aus der Kinderliteratur und recherchieren dazu.
- Die Kinder präsentieren im Vortrag ihre Leseergebnisse.
- Der Höhepunkt des Schuljahres ist eine Projektwoche zu einem von uns am Schuljahresanfang festgelegten Thema mit einem anschließenden Lesefest, wo die einzelnen Ergebnisse allen in unterschiedlicher Art und Weise zugänglich gemacht werden.

KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4
<ul style="list-style-type: none"> - Lesespiel - Buchvorstellung 	<ul style="list-style-type: none"> - Lesespiel - Buchvorstellung 	<ul style="list-style-type: none"> - Buchpräsentation - Lesequiz 	<ul style="list-style-type: none"> - Buchpräsentation - Lesequiz

- kleine Rollenspiele	- kleine Rollenspiele	- Umgang mit verschiedenen Medien	- Umgang mit verschiedenen Medien
- Gestaltung eines Buches	- Gestaltung eines Buches	- darstellendes Spiel	- darstellendes Spiel
- Besuch eines Theaters	- Besuch eines Theaters	- Besuch eines Theaters	- Besuch eines Theaters

3.3 FÖRDERKONZEPT

Allgemeine Grundsätze

sind der Rahmenplan für die Berliner Schule; das Förderkonzept ist Teil des Schulprogramms sowie des schulinternen Curriculums. Damit schließt es unterrichtliche und außerunterrichtliche Ziele und Inhalte im Rahmen der Ganztagsgrundschule ein. Das heißt für die Lehrer und Erzieher: In allen Bereichen muss jede Schülerin und jeder Schüler nach seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen gefördert werden. Die umfassende Förderung ist zugleich Prinzip des Freizeitbereiches. Das bedeutet für unsere Schülerinnen und Schüler, sprachliches und kulturelles Vorwissen einzubringen und den Unterricht bzw. den Freizeitbereich inhaltlich zu erweitern, sich in simulierten und authentischen Kommunikationssituationen zu orientieren und verständlich zu machen, sich grundlegende Lern- und Arbeitsformen in verschiedenen Sozialformen anzueignen (Erwerb und Pflege sozialer Kompetenzen) und mit Hilfe verschiedener Medien effektiv zu lernen.

Formen der individuellen Förderung

- Diagnostik
- Temporäre Lerngruppen in allen Lernbereichen
- Förderung im emotional sozialen Bereich
- Individuelle Bedarfslösungen, z.B. bei Rechenschwäche
- Ab Klasse 3: LRS - Gruppen, Ambulanz, Zusammenarbeit mit dem KJPD, Beratungsstellen im Bezirk, medizinische Einrichtungen, Jugendamt, Förderzentren
- Aussetzung der Deutschnote

Schaffung von guten schulischen Bedingungen

- Erlebnis- und erfahrungsbezogene Angebote
- Sorgfältige Auswahl der Angebote hinsichtlich der individuelle Ausgangslage
- Schaffung von Bezug zum vermittelten Unterrichtsstoff
- Schaffung ausreichender Lernzeit
- Vermittlung unterschiedlicher Lernmethoden
- Unterstützung bei allen Lernproblemen
- Schaffung ausreichender Gelegenheiten zur Automatisierung des Gelernten
- richtige lern- und wahrnehmungspsychologische Organisation des Unterrichtsalltags
- ausgiebige Bearbeitung der besonderen Schwierigkeiten des jeweiligen Lerngegenstandes

- Unterstützung bei Hausaufgaben
- Begleitung des Lernprozesses durch die häusliche Umgebung
- Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Kinder
- Sorgfältige Ermittlung der Lernausgangslage
- Regelmäßige Durchführung von Analysen des Leistungsstandes eines jeden Kindes

Besonderheiten des Lernbereiches Deutsch

„Kinder, die lediglich mehr Zeit für den Erwerb der Schriftsprache benötigen, werden oft zu Kindern mit LRS durch den Vergleich mit der Jahrgangsnorm, die sie nicht erfüllen können, und weil das Lernangebot in der Klasse so weit von ihrem Kenntnisstand entfernt ist, dass sie nur wenig davon profitieren.“

Renate Valentin

Grundlage des Rahmenlehrplanes

- vielfältige Übungen zur Aussprache von Vokalen, Konsonanten und deren Verbindungen
- Arbeit an der Alltagssprache
- Schaffung von vielfältigen Sprechsituationen
- das „Hören“ erlernen (Zusammenwirken von Hören und Sprechen)
- Ausspracheschulung (Lauterscheinungen, Intonationsmuster, Akzentuierung, Rhythmik)
- stetige Wortschatzerweiterungen
- Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten als Voraussetzung für den gesamten Lernprozess u. den Erwerb sozialer Kompetenzen (z.B. Gesprächskulturen erlernen / Medienkompetenzen erwerben)
- Anwenden der erlernten Grammatik (insbes. Bilden komplexer Sätze durch Objekte u. Adverbialbest., Gebrauch des Passivs)
- Erhöhung der Lesekompetenz durch verbesserte Lesetechnik und Textverständnis

Maßnahmen

Projekttag, Bücherei, Lesefest, Zusammenarbeit mit den Medien, Märchentage, Lesepatzen, Schaffung von Lesetraditionen, Hausaufgabenbetreuung, LRS Diktate, Einstudierung von Theaterstücken, Theaterbesuche, Schreiben von Gedichten

Förderplan

(s. Anlage), der für jede Schülerin und jeden Schüler für jedes Jahr erstellt wird.

Lernentwicklungsprotokolle erhalten die Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse im jeweiligen Schulhalbjahr. Diese werden in einem persönlichen Gespräch mit den Eltern ausgewertet.

3.4 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Die Eltern sind ein wichtiger Partner für die Gestaltung unseres Schulalltags an der Gemeinschaftsschule "Anna Seghers". Der Wunsch der Eltern nach Mitsprache und Entscheidung in organisatorischen und pädagogischen Fragen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Formen sind:

- Durchführung und Gestaltung von Elterntagen
- Schaffung und Gestaltung von Arbeitsgemeinschaften
- Finden von und Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- Mitarbeit in allen Phasen von Projekttagen, Wandertagen, mehrtägigen Ausflügen

- Regelmäßige Gespräche bieten die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennen- und Verstehenlernen. Nach Absprache haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind im Unterricht zu beobachten und danach mit uns ins Gespräch zu kommen. Durch regelmäßige Besuche und Teilnahme an Veranstaltungen wird für die Eltern das Schulleben transparenter. Wir bieten den Eltern jede mögliche Form von Unterstützung an, damit ihr Kind die bestmögliche Entwicklung nehmen kann.

3.5 KONZEPTION DES FREIZEITBEREICHES

Rahmenbedingungen

Die Anna-Seghers-Schule (Gemeinschaftsschule) verfügt zurzeit über ein Gebäude mit zwei Freizeiträumen für 2 Klassen. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Standard für die Zukunft erhalten bleiben könnte. Drei Erzieherinnen sichern zwischen 6.00 und 18.00 Uhr die pädagogische Freizeitbetreuung ab.

Die Schließzeiten in der Ferienbetreuung werden in Absprache mit dem Schulamt festgelegt. Wir wollen in absehbarer Zeit Schließzeiten an unserer Einrichtung in den Ferien vermeiden.

Pädagogische Inhalte

Der gemeinsame Lernprozess wird außerhalb des Unterrichts fortgeführt. Die Kinder werden als selbständige Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert, ebenso wie gegenüber uns Respekt erwartet wird. Wir befähigen die Kinder ihre Freizeit erfahrungsintensiv zu erleben und zu gestalten, sich zu erholen, Eigenverantwortung zu tragen und durch Erfolgserlebnisse ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Kinder lernen die Interessen anderer zu akzeptieren. Sie erkennen die Bedeutung und Notwendigkeit von Beziehungen und Freundschaften, lernen Gestaltungsmöglichkeiten kennen und können diese ausprobieren.

Sie entwickeln Kompetenzen:

- Teamgeist entwickeln
- langfristige Bindungen aufbauen
- Rückzugsmöglichkeiten nutzen
- Spiele selbständig entwickeln
- gemeinsame Erlebnisse schaffen
- Erlernen und Trainieren von Kommunikationstechniken
- Zuhören lernen
- Gefühle anderer verstehen
- Kompromisse eingehen
- Konsequenzen tragen

Inhalte und Ziel der pädagogischen Arbeit

Der Schulalltag gliedert sich in Unterricht, gebundene und ungebundene Freizeit. Dies setzt ein konsequentes Rhythmisieren des Tagesablaufs voraus.

- gleitender Übergang vom Unterricht in den außerunterrichtlichen Bereich
- gemeinsame Einnahme von Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Vesper)
- gemeinsame Anfertigung von Hausaufgaben
- verschiedene Freizeitangebote in gebundener und ungebundener Form
- ergänzende Angebote zu Unterrichtsinhalten

Unsere Hortarbeit gestaltet sich auf der Grundlage der Hortoffenheit, d. h., nach dem Mittagessen lösen sich die Klassenverbände auf und jedes Kind kann seine Freizeit individuell selbst gestalten, ohne sich aber selbst überlassen zu sein. Dazu stehen AGs, Bewegungs- und Beschäftigungsangebote zur Auswahl bereit. Darüber hinaus hat jedes Kind eine Erzieherin als Ansprechpartner, zu der ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wird und an die sich das Kind mit Fragen und Problemen wenden kann.

Die Hortoffenheit hat den Sinn, die Freiräume für individuelles Tun zu eröffnen und dem Kind die Entscheidungsfähigkeit einzuräumen, sich selbst gewählten Tätigkeiten zu widmen. Die Themenwahl der Angebote orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder. Neben den Freiräumen sind aber auch Regeln für das Zusammenleben im Hort einzuhalten. Diese Regeln soll jedes Kind kennen, sie verinnerlichen und anwenden können. Für die Einhaltung der Regeln sind sowohl die Kinder als auch die Erzieherinnen verantwortlich.

Die Hortoffenheit fördert die Sozialkompetenz. Indem die Kinder sich selbst ihren Freiraum gestalten und organisieren, sind sie für ihr Handeln selbst verantwortlich, sie müssen mit sich selbst zurechtkommen, selbst Entscheidungen treffen und fördern somit ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Unsere Schule muss ein Ort für unsere Kinder sein, an dem sie experimentieren und ausprobieren können. Denn ein Kind nimmt nur an Wissen und Fähigkeiten zu, wenn es dieses kann. Die 6 Sinne wie Tast-, Geschmacks-, Geruchs-, Hör-, Seh- und Gleichgewichtssinn müssen im Laufe der Entwicklung eines Kindes stimuliert werden. Dabei müssen wir unseren Kindern unterstützend zu Seite stehen.

KREATIVITÄT

Kreativität soll Spaß machen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, selbst tätig zu werden und nicht nur auf Vorgefertigtes zurückzugreifen.

Die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen. Dabei helfen klare Regeln und unsere Hausordnung, aber auch gezielte Projekte und Spiele.

Die Ämterinteilung wird am Nachmittag fortgeführt.

SELBSTBEWUSSTSEIN

Das Kind soll lernen sich selbst zu bejahen. Durch individuelles Eingehen auf jedes Kind, positives Feedback, viel Lob und wohltdosierte Kritik, sowie die Übernahme von Eigenverantwortung stärken wir das Selbstbewusstsein unserer Kinder.

SELBSTÄNDIGKEIT

Das Kind soll Hilfe und Anleitung zum altersgemäßen „Selbsttun“ bekommen. In diesem Bereich werden lebenspraktische Fähigkeiten vermittelt, Verantwortung für sich selbst und andere übernommen, sich selbst einschätzen gelernt und Grenzen erkannt und akzeptiert. Die Kinder werden in die Gestaltung des außerunterrichtlichen Bereichs mit einbezogen, ihre Selbständigkeit altersgemäß gefördert (Übernahme

von Ämtern, Entwicklung eigener Spielideen, selbständige Anfertigung der Hausaufgaben etc.).

WISSENSERWERB

Themen des Unterrichts werden am Nachmittag aufgegriffen und fortgeführt.

Weiterhin sollen die Kinder befähigt werden, die Natur bewusst wahrzunehmen, z.B. durch Angebote im eigenen Garten, Blumenpflege, Waldspaziergänge, Sammeln von Naturmaterialien, Beobachten usw. Die Kinder sollen lernen, die Medien bewusst, sinnvoll und in einem begrenzten Zeitraum zu nutzen. Wir greifen Situationen auf, die sich aus dem Jahreskreislauf ergeben und gestalten mit den Kindern Feste, wie z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern... Das Kind soll lernen den Hintergrund der Feste zu verstehen.

KRITIKFÄHIGKEIT

Die Kinder sollen lernen, Misserfolge und Enttäuschungen zu ertragen und zu verarbeiten. Kritik soll Verhaltensrückschlüsse geben und das Verhalten positiv verändern.

SOZIALVERHALTEN

Jedes Kind soll lernen, seine Bedürfnisse / Erwartungen etc. anderen mitzuteilen und sich als Glied einer Gemeinschaft zu fühlen und sich dadurch anderen gegenüber solidarisch zu verhalten. Bei uns sind die Kinder verschiedener Religion und Nation herzlich willkommen.

Tagesablauf

Die Übernahme der Kinder nach dem Unterricht erfolgt gleitend. Nach einer kurzen Entspannungsphase nehmen wir klassenweise das Mittagessen ein. Danach gibt es Gelegenheit für ein „Mittagsschläfchen“. Anschließend steht die Zeit für Hausaufgaben, Spiele, Aufenthalt im Freien, Bastelangebote etc. zur Verfügung.

Die Hausaufgabenbetreuung

Der Hort kann sich seiner Verpflichtung nicht entziehen, das Kind in seiner Gesamtentwicklung, zu der auch der schulische Leistungsbereich gehört, unterstützend bei den Hausaufgaben mitzuwirken.

Den Erzieherinnen stellen sich folgende Aufgaben:

- Wir sorgen für einen ruhigen und geordneten Arbeitsplatz.
- Wir besprechen gemeinsam die Hausaufgaben und stehen dem Kind als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Wir leiten das Kind zur Arbeits- und Zeiteinteilung an.
- Wir geben dem Kind Hilfestellung zum selbständigen Arbeiten, z.B. durch Vermittlung von Arbeitstechniken, Benutzung von Hilfsmitteln wie Lexika usw.
- Wir versuchen, im Kind Verantwortungsbewusstsein für seine Arbeit aufzubauen.
- Wir beschränken die Hausaufgabenzeit auf eine Zeit, dem Alter der Schülerinnen und Schüler angepasst, von höchstens 45 Minuten, da dann kein Kind mehr konzentriert und aufnahmefähig ist.

- Wir besprechen uns mit den Eltern über Schwierigkeiten, aber auch Erfolge des Kindes bei der Hausaufgabenerledigung und klären ihre Beteiligung ab.
- Wir besprechen regelmäßig die Hausaufgaben mit den jeweiligen Lehrern der Hortkinder und halten Kontakt zu ihnen.
- Wir bitten die Eltern, regelmäßig die Hausaufgaben anzuschauen, damit sie den genauen Wissensstand ihrer Kinder kennen.

Die Hausaufgabenzeit beginnt für alle Kinder um ca. 14.00 Uhr und endet um 14.45 Uhr.

Es besteht die Möglichkeit, nach Absprache, dass die Kinder ihre Hausaufgaben schon früher erledigen können, z.B. bei Nachmittagsunterricht/ Terminen.

Rituale und Traditionen

Während des Aufbaus unserer Grundstufe arbeiten wir gemeinsam an Ideen, um Höhepunkte im Schuljahr zu gestalten, Rituale zu entwickeln und Traditionen aufzubauen.

Ein solches Ritual soll ein mehrmals jährlich stattfindendes Elterncafé sein. Hierbei gibt es für die Eltern die Gelegenheit, gemeinsam ins Gespräch zu kommen, Gedanken auszutauschen und es gibt uns die Möglichkeit, Anregungen für unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Zum Martinstag findet alljährlich ein Laternenfest statt. Für die Omas und Opas der ersten Klassen wird es jährlich einen „Oma und Opa Tag“ geben, an dem sich die Kinder mit einem kleinen Programm bedanken. Am jährlich wiederkehrenden Tag der offenen Tür haben die Eltern und Kinder der zukünftigen ersten Klassen die Möglichkeit, uns und unsere Arbeit kennen zu lernen. Die Feriengestaltung wird bei uns gemeinsam mit den Kindern geplant und deren Wünsche berücksichtigt. Für die Kinder gibt es vor den Ferien einen ausführlichen Ferienplan.

Rolle der Erzieherinnen

An erster Stelle unserer Arbeit steht immer das Kind. Der Aufbau der Gemeinschaftsschule erfordert von jedem Einzelnen die Bereitschaft zur Teamarbeit, zu täglich neuen Auseinandersetzungen und Entscheidungsfindungen. Die Angebote orientieren sich am Alter und den Bedürfnissen der Kinder. Sie werden schrittweise an die Gruppenöffnung im Freizeitbereich herangeführt. Wir gehen auf die verschiedenen Gewohnheiten der Kinder ein. Wöchentliche Teambesprechungen geben Zeit für Organisatorisches, Erfahrungsaustausch und Planung. Wir geben den Kindern vielfältigste Beschäftigungsmöglichkeiten mit dem Ziel, alle Kinder ihrem Alter gemäß zu befähigen, ihre Freizeit selbständig, sinnvoll und kreativ zu gestalten.

Regeln

Grundlage für ein funktionierendes Miteinander in unserer Schule ist die von uns erarbeitete Hausordnung und eine im Kollegium erarbeitete Vereinbarung zwischen Elternhaus und Schule.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Hort und Elternhaus herzustellen, ist eine gute und offene Zusammenarbeit unabdingbar. Durch gegenseitige Informationen und in Gesprächen können Probleme abgeklärt und gelöst werden. Informationen an die Eltern über das Leben im Hort werden durch Sichttafeln, Aushänge, Mitteilungsheft, Elternbriefe, Elterngespräche zwischen Erziehern, Lehrern und Eltern übermittelt, Elternabende finden jeweils zu Beginn und am Ende eines Schuljahres statt, ein Austausch erfolgt ebenso regelmäßig im Elterncafé.

Die Eltern werden in die Vorbereitung und Durchführung zu bestimmten Höhepunkten wie Wanderungen, Busfahrten, Feste etc. einbezogen.

Schule

- Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrern, denn ein Miteinander von Lehrern und Erziehern im Unterrichtsgeschehen sowie bei Wandertagen, Klassenfahrten, Exkursionen, Projekten und anderen schulischen Höhepunkten erfordert ein Höchstmaß an Kooperation und Kommunikation
- Es findet ein ständiger Austausch über aktuelle Lern- und Verhaltensprobleme von Schülerinnen und Schülern statt.
- Der außerunterrichtliche Bereich der SEK 1 unterstützt die Arbeit der Kolleginnen der Grundstufe, insbesondere in den Ferien.
- Die Schülerinnen und Schüler der SEK 2 unterstützen das Team 1.

Andere Institutionen

Um die Nachmittage für die Kinder interessanter und vielfältiger zu gestalten, sind wir bemüht, neue Kontakte zu knüpfen und Angebote von außen zu nutzen.

Dazu gehören:

- Besuche der Stadtbibliothek „Stefan Heym“
- Judotraining des PSV Olympia, Berlin
- Honorarkräfte mit verschiedenen AG-Angeboten
- Schachverein
- Kinoangebote des Kinos Casablanca

4. AUFBAU DER GEMEINSCHAFTSSCHULJAHRGÄNGE DER SEKUN- DARSTUFE

Im Zeitraum von 2008 bis 2012 erfolgt eine Umstrukturierung des pädagogischen Bildungsprozesses. Die Arbeit findet in Jahrgangsteams statt. Diese Teams bestehen aus wenigen Lehrerinnen und Lehrern, die einen hohen Anteil des Unterrichts im Jahrgang abdecken. Das Team verfügt über einen breiten Entscheidungsspielraum.

4.1 ZIELE

1. Optimale Entwicklung der Schüler hinsichtlich der Wissensaneignung betreffenden fachlichen Kompetenzen: sozial - emotionale, kommunikative und praktisch - technische Kompetenzen
2. Herausbildung von Verantwortungsbewusstsein und Eigenverantwortung für den Lernprozess
3. soziale Einbindung in eine von Toleranz und Demokratie geprägte Gemeinschaft
4. Erfolg im Lernen
5. Wohlfühlen einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers an der Schule.
6. Entwicklung neuer Unterrichtskonzepte für das Lernen in heterogenen Lerngruppen

4.2 PERSONELLE AUSSTATTUNG

- Die Teams bestehen aus jeweils zwei Klassenleitern pro Klasse, d.h. 8 Lehrern. Hinzu kommen noch Fachlehrer.
- Innerhalb der Teams werden Verantwortlichkeiten für folgende Gebiete festgelegt:
 - Teamleiter
 - Stellvertreter
 - Qualität der außerunterrichtlichen Arbeit
 - Zusammenarbeit mit den Eltern
 - Förderung/Forderung
 - Qualifizierung und Verbindung zu den Fachbereichsleitern
 - Berufsorientierung und Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern
 - Koordinierung Schülernetzwerk
 - Ausgestaltung Flur- und Klassenräume

4.3. MATERIELLE AUSSTATTUNG

Einem Team stehen 6 Räume (4 Klassenräume, ein Gemeinschaftsraum, ein Lehrer-teamraum) in einem separaten Flurbereich mit der für das Bildungskonzept angepassten Ausstattung zur Verfügung. Die dafür nötigen Standards werden erarbeitet. Räume und Turnhalle für die zusätzlichen Lernangebote am Nachmittag werden geplant. Die AG-Leiter werden in der Beschaffung von Material finanziell unterstützt.

Die Klassenräume werden mit Einzeltischen ausgestattet, so dass die Gestaltung des Raumes den unterschiedlichen Lernformen schnell und unkompliziert angepasst

werden kann. Jeder Klassenraum verfügt über die nötige Ausstattung an Medien und Unterrichtsmaterialien (Zeichengeräte für den Mathematikunterricht, Grundausrüstung an Büromaterial).

4.4 LEHRER-TEAMARBEIT

Zum Stammteam gehört neben den 8 Klassenleitern, die gleichberechtigt arbeiten, eine Erzieherin für zwei Jahrgänge. Ergänzt wird das Team durch Fachlehrer. In der Zeit für die zusätzlichen Lernangebote wird das Team unterstützt durch weitere Lehrer und außerunterrichtliche Kräfte sowie Schüler der Oberstufe.

Grundsatz des Teams ist es, für alle Schüler optimale Lernbedingungen zu schaffen, alle Schüler optimal zu fördern. Dazu wird für jeden Schüler ein Förderplan erstellt, der regelmäßig mit den Eltern und den Schülern besprochen wird.

Wöchentliche Teamsitzungen (mittwochs) dienen der Absprache und Vorbereitung der pädagogischen Arbeit (Eltern-Team Abende, Elterngespräche, Projektarbeit, Festlegen von Fördermaßnahmen für einzelne Schüler, Fragen der Unterrichtsgestaltung).

Das Team qualifiziert sich ständig weiter. Es wird angestrebt, die Teams von externen Experten zu begleiten.

4.5 UNTERRICHTSKONZEPT UND INDIVIDUALISIERUNG

Allgemeines

Die Unterrichtsarbeit erfolgt in 6 Team-Kleingruppen (TKM¹) zu je 4 Schülern. Wenn Fähigkeiten zur Gruppenarbeit gut ausgebildet sind, können auch 4 TKM zu je 6 Schülern gebildet werden, um einen höheren Grad der Arbeitsteilung zu erreichen. Dafür ist ein spezifisches Unterrichtsprogramm in der Entwicklung. Die Schüler sitzen und arbeiten in allen Fächern in dieser Zusammensetzung, in der verschiedene Unterrichtsformen möglich sind. Diese kleine soziale Gemeinschaft ermöglicht einen Wechsel von kooperativen und individuellen Lernformen, erzeugt positive Abhängigkeiten ebenso wie ein Aufgehobensein in einem vertrauten Kreis und ermöglicht dennoch Aktivitäten für die gesamte Klasse. Zur optimalen Förderung jeden Schülers tritt ein Förderkonzept in Kraft. Bis zum Schuljahr 2012 wird das Unterrichtskonzept schrittweise weiterentwickelt.

Im Fachunterricht steht die Entwicklung vielfältiger kooperativer Lernformen in Verbindung mit individuellen Aufgabenstellungen im Mittelpunkt. In den Fachbereichen werden schrittweise Kompetenzfahrpläne erarbeitet und schulinterne Curricula aktualisiert

Unterrichtsprozessgestaltung: Individuelle Lernzeit

Die Schüler werden eng in die Gestaltung des Unterrichtsprozesses einbezogen. Dazu beginnt das Schuljahr mit der Befähigung der Schüler zur realen Selbsteinschätzung, -bewertung und -beobachtung und mit einem Methodentraining. Damit wird in der Anfangsphase von der Zensur abgelenkt und positive Abhängigkeiten zwischen

¹ TKM = soziale kooperative Lernform

Schülerinnen und Schülern untereinander und Schülerinnen / Schülern und Lehrerinnen / Lehrern entwickelt. Die Unterrichtsplanung erfolgt gemeinsam. Die Zensierung kooperativer Lernleistungen setzt ein, wenn Selbstbewertung, offene Gruppenbewertung und Lehrer-Feed-back nahezu übereinstimmen (Zielsetzung: Oktoberferien).

Im Schuljahr 2009/10 wird mit der Einführung einer individuellen Lernzeit begonnen. Diese Zeit dient der differenzierten Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Mit Hilfe eines Wochenplans erhält der Schüler entsprechend seiner Kompetenzen die Möglichkeit, an für ihn zugeschnittenen oder erforderlichen Aufgaben zu arbeiten. Ab dem Schuljahr 2010/ 11 arbeiten die Schüler mit einem Logbuch. Die Kompetenzen, die die Schüler entwickeln, werden auf dem Zeugnis vermerkt.

ORGANISATION

Pro Tag findet eine Stunde individuelles Lernen in einer der ersten drei Unterrichtsstunden statt.

All diese Stunden werden an die im Team arbeitenden Klassenleiter gebunden.

INHALTLICHE AUSGESTALTUNG DER INDIVIDUELLEN LERNZEITEN

Fachbezogene Bereiche

Aufgaben zur Sicherung der Basiskompetenzen

Aufgaben zu Erweiterungskompetenzen

Weiterführende unterrichtsbezogene Aufgaben aus allen Fächern

Aufgaben, die sich aus den Förderplänen ergeben

Online-Diagnose D, Ma, En

Schulaufgaben, die nicht im erweiterten Lernangebot am Nachmittag erfüllt werden können

Interessengebundene Aufgaben

FACHÜBERGREIFENDE BEREICHE

Aufgabenverständnis

Textverständnis

Arbeit mit Nachschlagewerken

METHODISCHES VORGEHEN

Die Schüler stellen sich am Montag die Wochenaufgaben selbst.

Sie werten diese am Freitag aus.

Sie erarbeiten dies weitestgehend ohne Hilfe des Lehrers.

Sie bringen ihre Einschätzung am Montag von den Eltern unterschrieben mit.

Aus jedem Fach stehen auch Lernbausteine zur Verfügung.

Während die Schüler im ersten Halbjahr noch relativ frei entscheiden, welche Aufgaben sie sich stellen, wählen sie im zweiten Halbjahr je einen Baustein aus Ma, D, En und einem weiteren Fach ihrer Wahl, um auf einen erfolgreichen Abschluss des Mittleren Schulabschlusses langfristig vorzubereiten.

Für die Arbeit werden noch Regeln erstellt.

Wenn besondere Umstände es erfordern, greift der Lehrer in die Wochenarbeitsplanung ein.

Einmal in der Woche arbeitet jede Klasse im Computerraum.

Hausaufgaben im üblichen Sinne gibt es nicht mehr, Ausnahme: Fremdsprachen.

4.6 BEWERTUNG UND ZENSIERUNG

Der Schwerpunkt der Bewertung in der Sekundarstufe ist die Rückmeldung an den Schüler über seine Leistungsfortschritte, seinen Leistungsstand und die weiteren Vorhaben. Dazu stehen eine Reihe von Lerninstrumenten zur Verfügung (s. Anhang). Bis zur Klasse 4 erfolgt eine verbale Zeugnis-Beurteilung, der schrittweise eine Zensierung mit Notenpunkten hinzugefügt wird. Spätestens ab der Klasse 6 wird sowohl verbal als auch nach Noten beurteilt.

4.7 ORGANISATIONSFORMEN

Regeln

(s. Anhang)

Dienste

folgende Dienste werden eingeführt:

- Tischdienst (wöchentlich)
- Ordnungsdienst (Tafel, Blumen, Fegen und Grobreinigung am Ende des Tages)
- Klassenbuchverantwortlicher (halbjährlich)
- Fachhelfer (halbjährlich)

Rituale

Begrüßung und höfliches gegenseitiges Grüßen

Klassenleiterstunden (freitags):

- Präsentation von Lernergebnissen
- Auswertung der Woche
- Ausblick auf die nächste Woche
- Teilnahme möglichst aller Schüler an der Schulspeisung, Monatsfest (freitags)

Arbeitsrituale:

- Ruhezeichen
- Glöckchen = Zeitzeichen

Arbeitsmittel- und Unterlagen

Hausaufgabenhefte

15 Papphefter

2 Blöcke

Federtasche mit Inhalt (s. Arbeitspapier Deutsch)

Lehrbücher - und Arbeitshefte

Sportbekleidung

Logbuch

Ab dem Schuljahr 2010/11 arbeiten die Schüler mit einem Logbuch. Dieses Arbeitsinstrument dient der Entwicklung von Eigenverantwortung der Schüler für den eigenen Lernprozess und ist ein Mittel, individuell auf jeden Schüler einzugehen.

5. Jahrgänge der Gesamtschule und SEK II

Die Jahrgänge der Gesamtschule profitieren von Neuerungen, vor allem im außerschulischen Bereich. Die Schüler bleiben bis zur 10. Klasse Schüler der Gesamtschule.

Jahrgänge der Gesamtschule können partiell am Schulversuch teilnehmen, insofern alle Lehrerinnen und Lehrer und alle Eltern dies wünschen.

In diesem Falle gilt folgendes Verfahren:

- Die Parteien stellen einen Antrag an die Schulleitung über die gewünschte Veränderung.
- Dieser Antrag wird im Steuerungsteam beraten und die Bedingungen werden geprüft.
- Das Ergebnis mit den Rahmenbedingungen wird in das Jahrgangsteam, die Fachbereiche und die Gesamtelternversammlung des Jahrgangs zurückgegeben.
- Alle Eltern unterzeichnen eine Elternvereinbarung.

Schüler der Sekundarstufe II sind vom Schulversuch nicht betroffen.

Ab dem Schuljahr 2009/10 wird in der Arbeit mit den Teamleitern nicht mehr unterschieden. Team und Jahrgangsteiler werden gleichermaßen in den Schulentwicklungsprozess einbezogen. Für die Tutoren wird ein gleiches Verfahren angestrebt.

6. Ganztagskonzept und außerunterrichtliche Bildung

Der Stellenwert der außerunterrichtlichen Bildung wächst, denn sie ist lebensnaher und eröffnet dem Schüler zeitgemäßere Formen und Wege der Wissensaneignung. Die Lenkung der Schüler im außerunterrichtlichen Bereich dient ausschließlich der Anknüpfung an seine **Stärken**.

6.1 ZIELE

1. Optimale Entwicklung der Schüler hinsichtlich der Wissensaneignung betreffenden fachlichen Kompetenzen: sozial – emotionale, kommunikative und praktisch – technische und künstlerische sowie sportliche Kompetenzen
2. Herausbildung von Verantwortungs- und Identifikationsbewusstsein für die Schule
3. Schaffung eines breiten Netzes von Partnern im Bildungsprozess
4. enge Zusammenarbeit mit Eltern und Elternvertretungen, Schülern- und Schülervertretungen
5. Aufbau eines Tagesrhythmus von Anspannung und Entspannung durch Schaffung eines Mittagsbandes
6. Erweiterung des Ganztagsbetriebs auf den Nachmittag durch altersspezifische Angebote in den Klassen 7 –10
7. Aufbau von Angeboten in den Klassen der Grundstufe

6.2 SCHULISCHE TRADITIONEN

PROJEKT	VERANTWORTLICHKEIT	TERMIN
Anna-Seghers-Festwoche - Dark Emotion Night - Fremdsprachenfest - Literaturfest	Festkomitee	November
Theateraufführungen Darstellendes Spiel	DS-Lehrer	
Vernissage	LK-Lehrer Kunst	
Schülerfahrten - Italien - England - Frankreich - Israel - Thematische Klassen- und Kursfahrten	FB Kunst FB Fremdsprachen FB Fremdsprachen FB (offen) Klassen- und Kursleiter	laufend
Abschlussfeiern mit Zeugnisausgabe 10. Jg. / 13. Jg.	Klassenleiter, Tutoren, FB Musik und Deutsch	Juni / Juli
Treffen ehemaliger Abitu-	Förderverein	Dezember

PROJEKT	VERANTWORTLICHKEIT	TERMIN
rienten		
Sportliche Veranstaltungen - Bundesjugendspiele - Triathlon - Lehrer-Schüler-Vergleich Volleyball - Schülermeisterschaften - Benefizlauf	FB Sport	
Wettbewerbe - Känguru-Wettbewerb - Teilnahme am Bundesfremdsprachenwettbewerb - Graffitiwettbewerb	verschiedene FB	
Arbeitsgemeinschaften - Schülerband - Bibliothek - Schulchronik - AGs im Rahmen der GS		
Schüleraktivitäten - Hofreinigung	Kerngruppen, Klassen, Tutorien	
Projektwochen - Methodentraining - Medientraining - Projektwoche 7/8		

6.3 UMSETZUNG DES GANZTAGSKONZEPTES

Ganztagschule regt an, grundlegend über die Tagesstruktur nachzudenken, denn die Tagesstruktur prägt die Lehr-Lern-Kultur und umgekehrt: Zeit zum Lernen, Zeit zum Üben, Zeit zum Entspannen, Zeit für Freunde, Zeit zum Träumen.

Es geht um die Balance zwischen Muss und Muße, zwischen Einatmen und Ausatmen, zwischen Anspannung und Entspannung für Lernende wie Lehrende und es gilt der Grundsatz: Alles braucht seine Zeit. Es gilt Unterricht, Freizeit, Vorhaben und individuelle Lernzeit auszuschöpfen und aufeinander zu beziehen.

Rhythmisierung entsteht durch:

- veränderte Pausenstruktur und -zeiten
- Aufheben des 45-Minuten-Taktes
- veränderte Stundenraster
- gleitenden:Unterrichtsbeginn
- integrierte Freizeitphasen

- Spielphasen
- selbst organisierte Lernphasen
- offene Freizeit
- integrierte Übungszeiten
- freie Arbeitsphasen
- Hausaufgaben als Schulaufgaben

Somit werden ab dem Schuljahr 2009/10 Zeitbänder installiert:

Der Ganztagsrhythmus setzt sich aus 4 Bändern zusammen:

- Fachunterricht: Pflicht- und Wahlpflichtkurse
- Erweiterte Lernangebote:
 - AGs
 - Kurse
 - Förderung
 - Schulstationen
 - Schülerclubs
- Gestaltete Freizeit (z.B. Teilnahme an schulischen Wettkämpfen u. Veranstaltungen)
- Partizipationsangebote
- Klassenleiterstunden, Schülerräte, Schülervertretung, Tutorien
- Ungebundene Freizeit
- Pausen drinnen und draußen, Mittags- und Frühstückszeit, selbst organisierte Freizeit

6.4 ERWEITERTE LERNANGEBOTE

Schüler der Jahrgänge 7 und 8 nehmen an einem zusätzlichen interessengebundenen Lernangebot, die Schüler der Jahrgänge 9 und 10 an einem kompetenzorientierten Angebot verbindlich teil. Diese Lernangebote werden von Schülern der Sekundarstufe II, Eltern, Lehrern und Kooperationspartnern abgesichert und finden nach dem Unterricht statt.

6.5 PROJEKT VERANTWORTUNG

Die Schüler der Sekundarstufe I übernehmen Verantwortung für einen gemeinnützlichen Bereich:

Die allermeisten Menschen wissen aus sich heraus, wie wichtig es ist, Verantwortung für sich, Verantwortung für andere, Verantwortung in der Welt zu übernehmen. So wollen auch Kinder und Jugendliche sich engagieren, etwas leisten, eigenständig sein. Sie wollen Verantwortung übernehmen. Sie wollen dann auch die Ergebnisse ihres Tuns zeigen und Anerkennung und Achtung erfahren.

Verantwortung lernen Heranwachsende vor allem dadurch, dass wir ihnen Verantwortung übertragen. Wenn wir ihnen etwas zutrauen und ihnen bedeutsame Aufgaben zumuten, werden sie Selbstvertrauen und Selbständigkeit entwickeln, werden sie die Übernahme von Verantwortung als selbstverständlich ansehen.

Damit unsere Schülerinnen und Schüler sich in Verantwortung erproben können, sind wir auch auf Mitarbeit außerschulischer Partner angewiesen. Nach den unserem Projekt VERANTWORTUNG zugrunde liegenden Rahmenbedingungen werden alle Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse– die Jugendlichen sind dann in der Regel 13-15 Jahre alt – für einen längeren Zeitraum, ein halbes bis ein ganzes Jahr, als Einzelne, als Tandems oder auch als kleine Gruppe eine verantwortungsvolle Aufgabe in der Schule oder im Gemeinwesen übernehmen. Alle Schülerinnen und Schüler werden über ihre Erfahrungen in ihrem Verantwortungsbereich Dokumentationen anlegen. Das Projekt wird am Halbjahresende mit einem Zertifikat über die geleistete Arbeit sowie einer Veranstaltung, bei der öffentlich gezeigt wird, was wer geleistet hat, abgeschlossen.

7. FÖRDERPLANUNG

7.1 ZIELE

1. Optimale Entwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Schülers durch individuelle Förderung:
2. Keiner bleibt zurück: Begabungen / Talente werden gefördert!
3. Nutzung und Förderung der Stärken / Talente / Begabungen der Schüler
4. gegenseitige Akzeptanz der Schwächen und Fördern des Lernzuwachses für jeden Einzelnen
5. Stärkung der Persönlichkeit des Schülers
6. Herausbildung und Entwicklung einer gemeinsamen Lernkultur in heterogenen Gruppen
7. Herausbildung von Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess

7.2 ZIELGRUPPEN

- jeder Schüler
- Schüler mit besonderen Interessen und/oder Herausbildung dieser
- Schüler mit besonderen Talenten/Begabungen
- Schüler mit Konzentrationsschwierigkeiten
- Schüler mit Lernschwierigkeiten in bestimmten Fächern
- Schüler mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf
- Schüler mit angestrebter Gymnasiallaufbahn

7.3 ENTWICKLUNG VON FÖRDERANGEBOTEN

FÖRDERANGEBOT	ZIELGRUPPE
a) Lehrer fördern Schüler	alle Zielgruppen
b) Eltern fördern Schüler	1,2,5
c) Schüler fördern Schüler	
Schüler fördern Jahrgangsschüler	5
Schüler SEK II fördern	2,3,5,7
d) Träger und Partner fördern Schüler	3,4,6,7

7.4 UMSETZUNG/MAßNAHMEN ZU DEN O.G. ZIELEN

Optimale Entwicklung durch individuelle Förderung

- Entwicklungsmatrix
- gemeinsames Erstellen von Wochen-, Arbeits-, Monatsplänen
- Beratung mit den Eltern
- Teilnahme an AGs und Fördermaßnahmen
- Laufbahnberatung
- regelmäßige Lernerfolgsrückmeldung

Nutzung und Förderung der Stärken/Talente/Begabungen

- Patenschaften für andere Schüler, Hilfe bei Hausaufgaben
- Förderung im Freizeitbereich
- AGs
- Unterricht in höherer Jahrgangsstufe
- Teilnahme an schulischen Projekten

Stärkung der Persönlichkeit des Schülers

- Erlernen von Konzentrations- und Entspannungstechniken
- Überwindung von Schulangst und Angst vor Leistungsversagen
- Herausbildung fester Rituale (offener Tagesbeginn, gemeinsame Mahlzeiten, Fahrten, Klassen-, Schulfeste, Kulturabende unter Teilnahme der Eltern, Partner etc.)

Gegenseitige Akzeptanz - Fördern des Lernzuwachses

- Erstellen von Förderplänen
- Förderverträge zwischen Schülern der SEK II und Schülern des Jahrgangs 7
- Lernwerkstätten durch Lehrer
- Förderung durch andere Partner

Entwicklung einer gemeinsamen Lernkultur in heterogenen Gruppen

- Stärkung des sozialen Lernprozesses:
- Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Projektarbeit
- fächerübergreifender Unterricht im Rahmen der regelmäßigen Vorhaben
- außerschulische Lernorte
- Kommunikationstraining
- Betriebs- und Wirtschaftspraktika
- Sucht- und Präventionsprojekte
- Verbindung von Lernen im und außerhalb des Unterrichtes

Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

- Klassen- und Schulämter
- Beteiligung an schulischen Ausschüssen

- Benutzung der Bibliothek
- Freiarbeit

7.5 KOMPETENZENTWICKLUNG NATURWISSENSCHAFTEN

Zielgruppe der Förderung: Schüler mit angestrebter Gymnasialaufbahn

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MASSNAHMEKATALOG	WER?
<p>Fachkompetenz mit naturwissenschaftlichem Wissen souverän umgehen</p> <p>Fachwissen wird hier funktional im Sinne der Anwendung von Kenntnissen verstanden.</p> <p>Bei der Bearbeitung bisher unbekannter naturwissenschaftlicher Problem- und Fragestellungen verwenden die Schüler ihre vorhandenen Kenntnisse, ihre methodischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie erkenntnistheoretischen Strategien und erschließen sich weitere Informationen.</p>	<p>Laufbahnberatung: Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten bei Schülern, deren Potenzial erkennbar ist</p> <p>Teilnahme an schulischen Projekten</p> <p>zeitweise Teilnahme am Unterricht/ Hospitation in höheren Klassenstufen oder der gymn. Oberstufe</p> <p>Organisation von Vorlesungsreihen</p> <p>Abschluss von Förderverträgen</p> <p>differenzierte Aufgabenstellungen im Unterricht</p>	<p>Klassenleiter</p> <p>Fachlehrer, Päckos</p> <p>alle Fachlehrer, Fachlehrer 7</p> <p>Fachlehrer Sek II, Päckos</p> <p>Fachlehrer, Klassenlehrer, Päckos</p> <p>Fachlehrer</p>
<p>Kommunikative Kompetenzen</p> <p>aktiv und souverän kommunizieren</p> <p>Die Schüler diskutieren und vermitteln naturwissenschaftliche Phänomene, Sachverhalte und Zusammenhänge unter Verwendung der Fachsprache angemessen und adressatengerecht.</p> <p>Sie nutzen dabei Medien und Technologien zur Präsentation und reflektieren deren Einsatz.</p>	<p>Übertragung von Mentorenaufgaben in den Team-Kleingruppen</p> <p>Beteiligung an schulischen Projekten, die über den Jahrgang hinausgehen</p> <p>Übernahme von Patenschaften innerhalb der Team-Kleingruppe</p> <p>Kommunikationstraining, Teilnahme an Präsentationsschulungen der Sek II</p>	<p>Fachlehrer 7</p> <p>alle Lehrer</p> <p>Fachlehrer 7, Klassenleiter</p> <p>Päckos</p>
<p>Erkenntnisgewinnung mit Methoden der Natur-</p>	<p>Beteiligung an schulischen Projekten, die über den</p>	<p>alle Lehrer</p>

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
wissenschaften, Die Schüler werten die Beobachtungs- oder Messdaten mit naturwissenschaftlichen Methoden aus. Sie reflektieren die Ergebnisse und setzen sie in Beziehung zu vorhandenen Erkenntnissen. Sie nutzen und entwickeln Modelle zur Beschreibung von Phänomenen.	Jahrgang hinausgehen , außerschulische Lernorte WISTA Patenschaften mit einem Schüler der Sek II	Fachlehrer Päkos, Schülernetzwerk Teilnahme AG Meteum im Mittagsband
Reflexion: naturwissenschaftliche Sachverhalte prüfen und bewerten Die Schüler hinterfragen und überprüfen naturwissenschaftliche Aussagen und bewerten sie. Sie setzen diese in Beziehung mit gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und diskutieren die Folgen in den Bereichen Technik, Gesundheit und Umwelt. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse.	kleine Facharbeiten Portfolios Organisation kleiner Foren vor den Eltern Freiarbeit SOL ²	Fachlehrer, Klassenleiter, Eltern Eltern

Zielgruppe: Schüler mit Lernschwierigkeiten

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
Beobachtung naturwissenschaftlicher Phänomene und deren Beschreibung	Wiederholung des Rechnens mit natürlichen und gebrochenen Zahlen	Lehrer/Eltern
Fachbegriffe an Beispielen anwenden	Lernbüro	SEK II
naturwissenschaftliche Aussagen erklären	Übernahme von Patenschaften innerhalb der TKM	Schüler

² SOL = Selbstorganisiertes Lernen

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
Experimente planen und durchführen	Lernwegdokumentationen	Lehrer/ Schüler
Sicherheits- und Umweltaspekte erkennen und erklären		
Protokollieren	Fachübergreif Deutsch	
Erschließen von Informationen aus Medien und Quellen	Fachübergreif Deutsch	
Entwickeln von Vermutungen und Suchen nach Lösungen		
Einhalten von Arbeitsregeln	fachübergreifend	
Nutzen geeigneter Präsentationsformen		
Beschreiben von Stoffen und Erklären der Verwendung		
Veränderung von Stoffen erklären		

7.6 KOMPETENZENTWICKLUNG MATHEMATIK

Zielgruppe: Schüler mit Lernschwierigkeiten

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
Verwendung natürlicher und ganzer Zahlen, Brüche, Dezimalzahlen und Zehnerpotenzen mit natürlichen Exponenten zur Darstellung und Lösung	Wiederholung des Rechnens mit natürlichen und gebrochenen Zahlen	Lehrer/ Eltern
Durchführung einfacher Rechnungen und Über-schläge	Lernbüro	S. Hoffmann
Nutzen von Rechengesetzen	Übernahme von Patenschaften innerhalb der TKM	Schüler
Kontrollieren von Lösungen	Lernwegdokumentationen	Lehrer/ Schüler

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
Nutzen des Taschenrechners		
sinnvolles Runden		
Rechnen mit Prozenten und Zinsrechnung		
einfache Längen, - Flächen- und Volumenmessung		
Schätzen von Größen		
Ermitteln von Flächeninhalten und Umfängen von Drei- und Vierecken		
Ermitteln von Volumen und Oberfläche von Prismen und Zylindern		
Schätzen, messen und zeichnen von Winkeln		
Konstruktion von Drei- und Vierecken		
maßstabgerechtes Zeichnen		
Lösen linearer Gleichungen und Gleichungssysteme		
Auswertung von Statistiken		
graphische Darstellung von Daten		
Mittelwertberechnungen		
Verwendung von Fachsprache		
Problemstellungen mit eigenen Worten wiedergeben		
Vereinfachen realer Situationen mit mathematischen Mitteln		
Interpretieren von mathematischen Darstellungen		
Reflektieren mathematischer Informationen		

7.7 KOMPETENZENTWICKLUNG IN DER FREMDSPRACHE ENGLISCH

Zielgruppe der Förderung: Schüler mit angestrebter Gymnasialaufbahn 1. Fremdsprache Englisch

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
HÖR-U. HÖR-/SEHVERSTEHEN: Sch.folgen wesentl. Aussagen von alltägl. Gesprächen zu vertrauten Themen, Sch. verfolgen kurze Fernseh- u. Filmausschnitte	Laufbahnberatung, zeitweise Teilnahme am Unterricht in höherer Klassenstufe, wenn Thema passend ist, differenzierte Aufgabenstellung im Unterricht, z.B. Filmausschnitt sehen und Aufgaben dazu lösen	Klassenleiter Fachlehrer Fachlehrer Sek II Fachlehrer 7
SPRECHEN: Sch.führen kurze Gespräche und tauschen Gedanken über ihre Lebenswelt aus, halten ein Gespräch selbständig in Gang, gestalten Rollenspiele und Szenen	Differenzierte Aufgabenstellungen, Partner-u.Gruppenarbeit Teilnahme am U. in höherer Klassenstufe (Kl.10/11), Wettstreit in den 7. Klassen zur Teilnahme am FS-Wettbewerb frei Sprechen im U. Präsentationen	Fachlehrer Fachlehrer Sek II Mitschüler Klasse 7 und höherer Klassen Personen außerhalb der Sch.
LESEN: Sch. verstehen einfache authentische Texte, können in sprachlich einfachen Medien recherchieren, nutzen Wörterbücher und Grammatikverzeichnisse	Kurze Artikel aus engl. Jugendzeitschriften, ausgewählte Internetseiten, Ausschnitte aus Jugendbüchern, Prospekte lesen Lesewettstreit	Fachlehrer 7 alle Fachlehrer Eng
SCHREIBEN: Sch. verfassen und bearbeiten einfache, zusammenhängende Texte zu aus dem U. bekannten Themen, gestalten Texte um, verwenden einfache satzverknüpfende Mittel	Textformate kennen lernen, Berichte, Beschreibungen, Bildgeschichten, Fotos, Tagebucheintragungen, Interviews verfassen, E-Mails, Briefe, SMS, ‚Spickzettel‘ schreiben, Fehlerstatistik führen, Signalwörter aufschrei-	alle Fachlehrer Fachlehrer 7

GEWÜNSCHTE KOMPETENZENTWICKLUNG	MÖGLICHER MAßNAHMEKATALOG	WER?
	ben, Eigenkorrektur	
SPRACHMITTLUNG: Sch. übertragen einfache und kurze Äußerungen in die andere Sprache	Arbeiten meistens mündlich, simulieren Situationen, erläutern Arbeitsanweisungen in der Muttersprache, Auskünfte, Werbetexte, Wörterbuch benutzen	Bei Gruppenarbeit Teamleiter Fachlehrer oder Teamleiter alle Fachlehrer

Zielgruppe der Förderung: Langsame Lerner der 1. Fremdsprache Englisch

Gewünschte Kompetenzentwicklung	Möglicher Maßnahmenkatalog	Wer /Wie
HÖR- U. HÖR-/SEHVERSTEHEN: Sch. erkennen das Thema von Hörtexten mit alltäglichen u. vertrauten Inhalten, verstehen wesentliche Wörter und Wendungen, verstehen einfache Telefongespräche	Vorbereitende Übungen zum Hörverstehen, Intonationsübungen, Vorwissen zum Thema Visuelle Elemente erstellen, didaktisch aufbereitetes Hör- u. Sehmaterial, bei Schwierigkeiten weiterhin folgen, um Wiederholung bitten	Fachlehrer 7 Fachlehrer Fachlehrer 7 Alle Lehrer Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstvertrauens
SPRECHEN: Sch. tauschen in vertrauten Alltagssituationen Informationen aus, einfache Wünsche, einfache Auskünfte, in einfacher Form Vorlieben u. Abneigungen ausdrücken	Auswendiggelernte Sprachmuster verwenden, Sprachmuster nachahmen Gedichte lernen, Geschichten nacherzählen Rollenspiele Viel Partner- u. Gruppenarbeit, Interessengebiete nutzen	Fachlehrer 7 Schülergruppe Andere Fachlehrer
LESEN Sch. sollen nicht nur einige Aspekte, sondern die wesentlichen eines einfachen Textes zu einem vertrauten Thema in einem vertrauten Format	Lesestrategien erwerben <u>Lernen mit dem Wörterbuch zu arbeiten,</u> Comics lesen, Lieder, Speisekarten, Prospekte	Alle Fachlehrer, Fachlehrer 7

Gewünschte Kompetenzentwicklung	Möglicher Maßnahmenkatalog	Wer /Wie
verstehen		
SCHREIBEN: Sch. sollen es lernen, nicht nur zuvor geübte Sätze zu schreiben, sondern selbst formulierte Sätze zu kleinen Texten zusammenzustellen	Mind Maps anfertigen, Sich an Modellen orientieren, Lückentexte vervollständigen, Collagen erstellen, Interviews erstellen, Gedichte mit einfachen Strukturmustern bearbeiten, Tabellen, Skizzen, Comics beschriften , wichtige sprachliche Wendungen sammeln	Gruppe und Teamleiter Fachlehrer, Mitschüler Fachlehrer 7
SPRACHMITTLUNG: Sch. übertragen einfache Informationen nicht nur mündlich in die jeweils andere Sprache	Erkennen von Schlüsselwörtern, Ausweichen auf einfache, vertraute Strukturen, Multiple-Choice Aufgaben, Rollenspiele mit Sprachmittler	Fachlehrer_anderer Fächer Fachlehrer 7 Gruppe

Grundsätzlich ist zu beachten, dass alle kommunikativen Fertigkeiten eng mit dem Erwerb und der sicheren Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln verbunden sind: das sind Wortschatz, Grammatik, Orthografie, Aussprache und Intonation. Sie dienen der fremdsprachigen Handlungsfähigkeit.

Es ist immer zu empfehlen, dass die Schüler traditionelle und moderne Medien gezielt verwenden, auch dass sie Lernsoftware selbständig nutzen.

Die Präsentation von Einzel- und Gruppenarbeitsergebnissen ist wichtiger Bestandteil des fremdsprachlichen Unterrichts und dient der Erreichung einer entsprechenden Medienkompetenz.

7.8 KOMPETENZENTWICKLUNG IN ALLEN FÄCHERN

Die Förderung / Forderung der Schülerinnen und Schüler erfolgt über die Entwicklung von Kompetenzfahrplänen für alle Fächer. Diese ermöglichen den Schülern und Schülerinnen, den Eltern und Lehrern genau zu erkennen, in welchem Maße welche Kompetenz ausgebildet ist. Diese Dokumente befinden sich auf der Schulhomepage.

8. SCHÜLERNETZWERK

8.1 ZIEL

Das Schülernetzwerk entsteht mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II mehr Mitspracherecht und Möglichkeiten höherer Eigenverantwortung zu ermöglichen.

Im Rahmen dieser Initiative erwerben sie ein Kompetenzschreiben für ehrenamtliche Tätigkeit.

8.2 PATENSCHAFTEN VON SCHÜLERN DES 12. JAHRGANGS

Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs übernehmen als Gruppe die Patenschaft über den ersten Jahrgang am Tag der Einschulungsfeier. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler dann während des gesamten Schuljahres. Sie betreuen die Kinder während der Pausen, bei Bedarf während des Unterrichts und nach dem Unterricht. Dabei unterstützen sie die Patenkinder in der Ausbildung altersgerechter Fähigkeiten, so dass sich die Schulanfängerinnen und -anfänger schnell einleben.

Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe zu leisten.

8.3 LEITUNG VON ARBEITSGEMEINSCHAFTEN DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DES 12. JAHRGANGS

Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs übernehmen bei gegebenen Fähigkeiten und Erfahrungen Arbeitsgemeinschaften im 7. / 8. oder auch 1. / 2. Jahrgang. Durch diese AGs erhalten die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Sekundarstufe I ein zusätzliches, alters- und interessen gebundenes Lernangebot.

8.4 NACHHILFE VON SCHÜLERN DES 12. / 13. JAHRGANGS

Mit dem Schuljahr 2009/10 wird ein Nachhilfe-, Förder- und Förderprogramm durch die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I installiert. Den jeweiligen Schülerinnen und Schülern ist die Qualifikation dafür vom Fachlehrer bestätigt worden. Eine Schülerin oder ein Schüler betreut maximal 4 jüngere Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe. Ein Unkostenbeitrag von ca. 3,00 – 4,00 €³ pro Stunde wird an den Förderverein abgeführt. Die Schüler werden für diese Tätigkeit geschult.

8.5 UNTERRICHTSBEGLEITUNG DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DES 11. JAHRGANGS

Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs begleiten Schülerinnen und Schüler des 7. und 8. Jahrgangs im Unterricht in ihren Freistunden und unterstützen diese auf folgenden Gebieten:

- Herbeiführen einer ruhigen Arbeitsatmosphäre

³ Höhe ist noch in Verhandlung mit dem Förderverein. 09.07.2009

- methodische Hilfestellung bei der Tischgruppenarbeit
- Forcierung der Arbeitsteilung in der Gruppe
- Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler in der Lernarbeit
- Tipps für die Präsentation der Lernergebnisse
- Herstellen eines Vertrauensverhältnisses zu einzelnen Schülerinnen und Schülern

8.6 ORGANISATION VON EVENTS DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DES 11. JAHRGANGS

Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs unterstützen die Jahrgänge der Grundstufe und der Sekundarstufe I bei Höhepunkten und Projekten. Solche sind z.B. Feste, Feiern, Lesenacht u.a..

8.7 SCHÜLERORDNUNGSGRUPPE DER SEK II

Die Ordnungsgruppe wird vorrangig in der von 12.20 – 13.10 Uhr stattfindenden Mittagspause eingesetzt.. Im Fall von Regenpausen begibt sich die gesamte Ordnungsgruppe zu den abgesprochenen Positionen im Schulhaus und unterstützt bzw. übernimmt zum Teil die Aufsicht der diensthabenden Lehrer. In regenfreien Pausen übernehmen abwechselnd 2-3 Schüler der Ordnungsgruppe die Aufsicht in der Essens- / Mehrzweckhalle.

9 BERUFSORIENTIERUNG

Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, unseren Schülerinnen und Schülern zu helfen, sich auf den Start ins Berufsleben vorzubereiten. Dazu sehen wir folgende Möglichkeiten, Vorhaben und Absprachen:

Jahrgangsstufe 7

Im Rahmen von Wandertagen und Exkursionen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Berufsfelder kennen.

Die Eltern stellen den Schülern ihre Berufe vor. Das ist sowohl in der Schule in Klassenleiterstunden als auch in erster Linie an den Arbeitsorten vorgesehen. Dabei hat es sich bewährt, wenn die Schüler in kleinen Gruppen Betriebsbesichtigungen durchführen.

Jahrgangsstufe 8

Im September zur ersten Elternversammlung stellt sich die FAA Bildungsgesellschaft mbH Nord vor, die Schülern, denen es schwer fällt, eine Vorstellung über ihren zukünftigen Beruf zu entwickeln, die Möglichkeit bietet, drei verschiedene Berufe kennen zu lernen und dann auch in entsprechenden Betrieben ihr Praktikum durchzuführen.

Im zweiten Halbjahr erfassen wir zum ersten Mal die Berufswünsche unserer Schülerinnen und Schüler, tauschen uns im Rahmen von Klassenleiterstunden über die verschiedenen Ideen und Vorstellungen aus.

Die Schülerinnen und Schüler führen auch in diesem Jahrgang einen „Berufsorientierungstag“. Außerschulische Träger unterstützen dies.

Jahrgangsstufe 9

Der Höhepunkt in diesem Jahr ist ein dreiwöchiges Betriebspraktikum, das im 2. Halbjahr durchgeführt, im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts vorbereitet und begleitet wird. Außerdem werden in diesem Unterricht Vorstellungsgespräche und Einstellungstests geübt.

Im ersten Halbjahr verpflichten sich die Klassenleiter im Rahmen eines Wandertags, Betriebe aufzusuchen, um den Schülerinnen und Schülern einen tieferen Einblick in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler sollten einen Praktikumsplatz aussuchen, der ihren Neigungen entspricht und auch sinnvoll eine Ergänzung ihrer Berufswahl darstellt.

Im September zur ersten Elternversammlung stellt sich die FAA Bildungsgesellschaft mbH Nord vor, die Schülern, denen es schwer fällt, eine Vorstellung über ihren zukünftigen Beruf zu entwickeln, die Möglichkeit bietet, drei verschiedene Berufe kennen zu lernen und dann auch in entsprechenden Betrieben ihr Praktikum durchzuführen.

In diesem Jahrgang lernen die Schüler ihre Ansprechpartner von der Agentur für Arbeit kennen, erhalten einen Einblick in die Berufsberatung von dieser Seite. Sie besuchen im Rahmen des AL-Unterrichts die Agentur für Arbeit und lernen die Möglichkeiten, sich über Berufe zu informieren, kennen. Eine Elternversammlung wird im Berufsberatungszentrum durchgeführt.

Es gibt einen Kooperationsvertrag zwischen dem Ehrenamtprojekt „Ausbildungsbrücke“ und unserer Schule. Ehrenamtliche Paten helfen unseren interessierten Schülerinnen und Schülern, einen Ausbildungsplatz zu finden und begleiten sie während ihrer Ausbildung.

Im Rahmen des Deutschunterrichts lernen die Schülerinnen und Schüler, einen Lebenslauf und eine Bewerbung zu schreiben.

In der Sonderkurswoche vor den Herbstferien lernen die Schüler das „Spiel das Leben“ kennen. Das Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler das Lernen als lebenslangen Prozess verstehen und sie dazu zu motivieren. Sie übernehmen im Spiel Rollen in der Arbeitswelt.

In den letzten beiden Unterrichtswochen des Schuljahres organisieren Schule und Kooperationspartner für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs Möglichkeiten zur Berufsorientierung, Berufswahl und zu Vorstellungsgesprächen.

Jahrgangsstufe 10

Monatlich werden Schülersprechstunden durchgeführt, in denen Mitarbeiter der Agentur für Arbeit Beratungen durchführen.

Im Rahmen des Sonderkursprogramms vor den Herbstferien werden nochmals Ausbildungsbetriebe und Praktikumpartner besucht.

Es gibt einen Kooperationsvertrag zwischen dem Ehrenamtprojekt „Ausbildungsbrücke“ und unserer Schule. Ehrenamtliche Paten helfen unseren interessierten Schülerinnen und Schülern, einen Ausbildungsplatz zu finden und begleiten sie während ihrer Ausbildung.

Schülerinnen und Schüler, die das Ziel haben, das Abitur abzulegen, werden von ihren Klassenleitern beraten, welche Bedingungen sie erfüllen müssen.

Berufsmessen und Oberstufenzentren werden besucht.

Jahrgangsstufe 11

In den letzten beiden Unterrichtswochen des Schuljahres organisieren Schule und Kooperationspartner einen gemeinsamen Ausbildungstag für die Schülerinnen und Schüler des Jahrganges.

Jahrgangsübergreifende Vorhaben

Bei allen Vorhaben werden Kooperationsverträge mit folgenden außerschulischen Partnern realisiert.:

- Berlin Chemie
- Baumarkt Bohnsdorf
- LensWista
- Berliner Sparkasse
- Autohaus Zellmann

zu folgenden Inhalten:

- Kennenlernen des Industrieunternehmens
- Schulungen zu Anforderungen an Bewerbungsschreiben

- Auftritte vor Schülerinnen, Schülern und Eltern zu wirtschaftlichen Anforderungen
- Langfristige Betreuung von Schülergruppen
- Bereitstellung von Praktikumsplätzen
- Bereitstellung von Lehrstellen
- Bereitstellung von zwei Ausbildungsverträgen für geeignete Schülerinnen und Schüler

10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Die Bedeutung der Familie für den Schulerfolg

Eltern sind „Spezialisten“ für ihr Kind: Sie kennen es länger und aus unterschiedlicheren Situationen als Lehrerinnen und Lehrer. Deshalb ist der Austausch zwischen Schule und Familie über das Kind, dessen Schul- bzw. Lebenssituation wichtig. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus – Haltungen, die sich positiv auf das Kind auswirken.

Ziele einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Familie und Schule

Eine solche Partnerschaft erfordert in erster Linie Offenheit auf Seiten der Familie, d.h. Sprechen über das Verhalten des Kindes in der Familie, über Erlebnisse, ihre Familiensituation, ihre Erziehungsziele und –methoden und Offenheit auf Seiten der Schule, d.h. über Lernstoff, Lehrmethoden, Erziehungsziele und Lernfortschritte informieren. Vorrangiges Ziel dieses Bündnisses sind eine optimale Entwicklung der Kinder und die Herausbildung wichtiger Kompetenzen wie Sprachfertigkeit, Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, Herausbildung von Lernmotivationen, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werten, Selbstkontrolle, Selbstbewusstsein, sozialen Fertigkeiten usw.

Formen zur Realisierung der Partnerschaft

- persönliche Gespräche Eltern-Lehrer
- Gruppengespräche Eltern- Lehrer
- Konstituierung fester Elterngruppen in Zusammensetzung der TK im Jahrgang 7
- thematische Elternversammlungen zu pädagogisch-psychologischen Fragen
- Elternversammlungen
- Elternsprechtage
- Schaffung von Elternzimmern, Elternstammtischen
- Familienseminare für Jahrgangsstufen
- Abschluss von Förderverträgen für jedes Kind bis Oktober

Mögliche Aktivitäten zur Realisierung der Partnerschaft

- Mitarbeit in Gremien auf Klassen-, Schul- und kommunaler Ebene sowie im Förderverein
- Unterstützung bei Schul- und Klassenfesten
- Angebote von Arbeitsgemeinschaften
- Leseförderung, Lesenächte, Märchentage
- Unterstützung im Unterricht

- Stellen von Begleitpersonen bei außerunterrichtlichen Aktivitäten
- Mitgestaltung von Projektwochen
- Organisation von Frühstücksangeboten
- elterliche Angebote im Rahmen des Programms „Orientierung in Berufsfeldern“
- Gewinnung von schulgebundenen Lehrstellen

Umsetzung

Eltern, deren Kinder Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule sind, unterzeichnen eine Elternvereinbarung und entsenden je einen Vertreter pro Jahrgang in das Steuerungsteam der Schule.

Die Klassenelternversammlungen erarbeiten ein kleines Programm für das laufende Schuljahr zur Realisierung der o.g. Partnerschaft, das sich an den Zielvorhaben der Gemeinschaftsschule und der spezifischen Klassensituation orientiert.

Schritte

- Abstimmung zwischen Elternvertretern und dem Teamleiter über die konkreten Zielstellungen im Schuljahr
- Aufstellen eines kleinen Arbeitsplanes mit konkreten unterstützenden Maßnahmen durch die Eltern
- Zusammenrufen der Eltern der Klasse, Diskussion und Verteilung der Aufgaben, evtl. auch Festlegung von Verantwortlichen für die verschiedenen Bereiche der päd. Arbeit:
- Lernbegleitung
- Freizeit/Mittagsband
- Berufsorientierung
- Feste

Übernahme von Verantwortung im Schulmaßstab

- aktive Arbeit in der Gesamtelternvertretung
- Mitarbeit im Steuerungsteam
- Anteilnahme am Schulgeschehen insgesamt
- Übernahme und Unterstützung gesamtschulischer Prozesse

11. FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT UND SCHULSTRUKTURENTWICKLUNG

11.1 KOMPETENZABGRENZUNG

AUFGABEN DES STEUERUNGSTEAMS

Das Steuerungsteam besteht ab dem Schuljahr 2010/ 11 aus den FL/ FBL, den Teamleitern, der Mittelstufenleiterin, den Päd. Koordinatorinnen, der Projektkoordinatorin, einem Mitglied der Schulleitung und einem Elternvertreter, temporär: Schülervertreter

- Initiierung und Organisation der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung der Gemeinschaftsschule
- Entwicklung von Ideen zur weiteren inhaltlichen/methodischen Ausgestaltung des Unterrichts
- Erarbeitung von Vorschlägen zum Aufbau der Ganztagschule
- Organisation von zwanglosen Foren im Kollegium zu bildungs- und schulpolitischen Fragen
- Überleitung der neuen inhaltlichen Prozesse in konkrete Verantwortungsbereiche
- Fortschreibung des Schulprogramms
- Erstellung der notwendigen Dokumente
- Formen, Häufigkeit und Verbindlichkeit der Zusammenarbeit der einzelnen Gremien

JAHRGANGSTEAMS

- Entwicklung und Organisation der pädagogischen Arbeit

FACHBEREICHE

- methodische und inhaltliche Weiterentwicklung des Unterrichts mit dem Schwerpunkt des Lernens in heterogenen Lerngruppen bis in die Oberstufe
- Erstellen von Arbeitsbausteinen zum individualisierten Lernen in allen Fächern
- Absicherung der Zugriffsbedingungen auf Unterrichtsmaterialien und technische Geräte in allen Unterrichtsräumen
- Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer in der fachlich-methodischen Umsetzung der Rahmenlehrplaninhalte

11.2 INNERSCHULISCHE VERSTÄNDIGUNG

ZUSAMMENKUNFT DER GREMIEN	RHYTHMUS	VERANTWORTLICHKEIT
Schulleitung	wöchentlich	Jurczyk
Steuerungsteam.	2 monatlich und bei Bedarf	Projektkoordin./ Schulleitung

ZUSAMMENKUNFT DER GREMIEN	RHYTHMUS	VERANTWORTLICHKEIT
Jahrgangsteams/ Konf.	wöchentlich	Teamleiter
Erzieherteam	wöchentlich	Giese
Schulkonferenz	3x jährlich	Jurczyk
Gesamtkonferenz	2x im Halbjahr	Jurczyk
Förderverein	jährlich	Holler
Elterngremien - Sprechtag - Tag der offenen Tür - Elternversammlungen	halbjährlich jährlich halbjährlich	Lehrer Lehrer Elternvertreter

KOOPERATION	RHYTHMUS	VERANTWORTLICHKEIT
Projektkoordinatorin GS - Teamleiter 7 - Schulleitung	wöchentlich monatlich, 1. Die im Monat	Höcker Jurczyk
Schulleitung - Teamleiter - Erzieherteam - Koordinatorin Gemein- schaftsschule	monatlich monatlich wöchentlich	Rosenberg Jurczyk Jurczyk
Jahrgangsteams - Steuerungsteam - Erzieherteam	monatlich (Mitgliedschaft) monatlich (Mitgliedschaft)	
Förderverein - Eltern - Jahrgangsteams - Schüler - Mitglieder		Holler Strey

11.3 AUßENKONTAKTE

KOOPERATION ZWISCHEN/ MIT	RHYTHMUS	VERANTWORTLICHKEIT
Anna-Seghers- Gedenkstätte		Burmeister
Partnerschule in Mainz		Burmeister
Wista		Kirschstein
Berlin Chemie		Leinius
Baumarkt Bohnsdorf		Krause, Kohlberg
Meteum		Behrendt
Sparkasse		
Autohaus Zellmann		
LensWista		
Verbindung Adlershof		
Pensionierten Kollegen		Krzewina
Presse		Jurczyk
Festkomitee		Strey
Institut für Sportwissenschaft		
regionalen Geschäftsleuten		
deutschem Entwicklungsdienst		Milbrandt
Theatern		
Galerien		Müller/Friedrich
Bibliotheken		Boldt
FEZ		
Polizei		Koch
BIZ		Rosenberg
Schulpsychologie		Kuhlwein-Eysser
Grundschulen/Kitas		Krause
Bildungsstätte Werftpfuhl		Bönisch

12 ZIELE IM SCHULJAHR 2010/11

1. Erarbeitung der Übergangskonzeption von der Grund- zur Sekundarstufe
 - Unterrichtsorganisation
 - Ganzttag
 - Bewertung und Zensurierung
 - personelle Besetzung (Klassenleiter/ Fachlehrer) – gemischte Teams von Grundschul- und Sek I-Lehrern ab Klasse 4, spätestens 5
2. Ausbau des Schülernetzwerkes und Entwicklung einer eigenverantwortlichen Arbeit der Schülervertretungen
3. Befähigung der Elternvertreter zur eigenverantwortlichen Mitgestaltung des Schullebens
4. Entwicklung von Selbst- und Fremdeinschätzungsverfahren seitens der Schüler und verbalen Bewertungen seitens der Lehrer (kompetenzorientierte Schülereinschätzungen)
5. Erhöhung der Qualität des Unterrichts
 - Entwicklung von weiteren Kompetenzfahrplänen für alle Fächer
 - Vorbereitung des MSA
 - temporäre Leistungsdifferenzierung
 - kompetenzorientierter Unterricht im Erweiterten Lernangebot
6. Erarbeitung eines einheitlichen Zeitkonzeptes
7. Weiterentwicklung des Raumkonzeptes
8. Fragen der Eigenverantwortlichkeit der Teams

Die Organisation und des Arbeitsprozesses obliegt dem auf der Klausurtagung neu zusammengesetzten Steuerungsteam. Es wird empfohlen, Arbeitsgruppen zu bilden, deren Leiter jeweils ein Mitglied dieses Gremiums ist. Die Arbeit sollte vor den Herbstferien aufgenommen werden.

13 ANLAGEN

1. Flyer: Unsere Schule auf einen Blick
2. Formular Leistungsbewertung
3. Förderplan Grundstufe
4. FörderplanSek1
5. ModalitätenLogbuch
6. Organisationsstruktur Gremien der Schule
7. AnmeldeformularKlasse 1
8. AnmeldeformularKlasse 7
9. Aufnahmefragebogen 7
10. Ausstattung 7
11. Raumplanung 2010/11
12. Zeitplan SEK I
13. ZeitplanGrundstufe
14. Belehrung, Entschuldigung, Beurlaubung
15. Einladung: Tischgruppengespräche
16. Einschätzungsbogen von Gruppenarbeit
17. Einschätzungsbogen von Einzelarbeit
18. Einschätzungsbogen: Markieren
19. Einschätzungsbogen von Mind-Map
20. Einschätzungsbogen von Partnerarbeit
21. Elternbrief-Berufstag
22. Team-Elternvereinbarung
23. TEAM-Kalenderblatt
24. Lernzielvereinbarung
25. Regeln
26. Rückmeldung-Tischgruppengespräche
27. Teamfunktionen
28. Zeugnisbemerkungen
29. Fremdsprachenkonzept
30. Ganztage: ELA, ELFE, Verantwortung

14 ZUGRIFFSBEDINGUNGEN FÜR DOKUMENTE, DIE SICH NICHT IM SCHULPROGRAMM ODER AUF DER HOMEPAGE BEFINDEN

schulinterne Curricula	Fachbereichsleiter/ Fachleiter/ Grundstufenleiter
Kompetenzfahrpläne	Fachbereichsleiter/ Fachleiter/ Grundstufenleiter
Schülernetzwerk	Netzwerkkoordinatoren/ R.110 und elektronisch
alle Dokumente Gemeinschaftsschule	Projektkoordinatorin/ R.110 und elektronisch
Erweiterte Lernangebote	Mittelstufenleiterin
Projekt Verantwortung	Team 7/8
Jahrespartituren	Team 7/8
Individuelle Förderpläne	Teams
Dokumente in Erprobung	Team 7-9

Stand vom 28.06.2010

Fragen und Hinweise zum Schulprogramm an Projektkoordinatorin:

marion@hoecker-mail.de